

Lichtensteiner Callumberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 154.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.
Sonntag, den 6. Juli

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Auk- und Brennholz-Auktion.

Im Lichtensteiner Revier sollen

Montag, den 8. Juli c.,

vorm. 9 Uhr

im Schwalbe'schen Gasthose in Heinrichsort die im Neudörfler Walde aufbereiteten

2100 Stück fl. Stangen von 3 bis 6 cm Unterstärke,

350 Stück fl. Stangen von 7 bis 9 cm Unterstärke,
130 " " " " " " " " " " " "
1 Am. fl. Nuzrollen, 3,5 m lang,
24 " Ndzl-Brennscheite u. Rollen,
11 " Eichen-Zacken,
248 Wellenbdt. Laub- u. Ndzl-Reifig und
einige Stockpläge

unter den üblichen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Fürstliche Forstverwaltung Lichtenstein.

Tagesgeschichte.

* Lichtenstein, 5. Juli. In der am 3. d. s. Mts. stattgefundenen Hauptverhandlung des hiesigen königl. Schöffengerichts sind der Schreibermeister Carl Theodor Seirig und der Bergarbeiter Wilhelm Gustav Müller, beide aus Callenberg, wegen Verleumdung und Körperverletzung des Vizelfeldwebels Ernst Louis Vogel vom 8. Reg. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 107 zu Gefängnisstrafen und zwar Seirig zu einer solchen von 2 Monaten, Müller zu einer solchen von 6 Wochen verurteilt worden.

* Gegenwärtig treten wir ein in die Reihe der Gedenktage von 1870/71, wo in kurzemwegter Zeit Altdeutschland eintrat in den Kampf um das Wohl des Vaterlandes. Waren es auch bloß vorläufige Ereignisse politischer Natur, welche die Gemüter beunruhigten, so bildeten sie doch den Grund zur Entflammung der Kriegesfaul. Am 4. Juli 1870 war es, als das spanische Ministerium beschloß, dem Prinzen von Hohenzollern die spanische Königskrone anzubieten und eine Deputation beauftragte, den Prinzen von Hohenzollern hiervon zu verständigen. Mit welchem Gefühlen dieser Beschluß in Paris aufgenommen wurde, davon zeugt folgende Zeitungsnotiz von damaliger Zeit: „In Paris ist das Ereignis des Tages die Annahme der spanischen Königskrone durch den Prinzen von Hohenzollern. Sämtliche Blätter sind von Anschuldgungen gegen die preussische Politik und deren angebliche Eingriffe in die spanischen Angelegenheiten erfüllt. Die „Presse“ und die „Liberté“ greifen das Kabinett heftig an, weil es dulde, daß Bismarck einen Hohenzollern'schen Prinzen auf den Thron bringe, während die französische Regierung arglos mit dem spanischen Minister Prim wegen eines Jurisdiktionsvertrages verhandelt habe. Die „Partie“ beschuldigt den Grafen Bismarck, seine Politik schone nicht vor der Entzündung eines Bürgerkriegs zurück. Das Blatt empfiehlt übrigens Nichtmischung in die spanische Königswahl-Angelegenheit und signalisiert eine Interpellation darüber im gesetzgebenden Körper.“

Der „Konf.“ schreibt: Es werden von verschiedenen Seiten Anstrengungen gemacht, um die Blaener Säckerei-Industrie in Nottingham einzuführen, weil man daselbst einseht, daß die Nottinghamer Fabrikate von den Blaener immer mehr verdrängt werden. Es sind verschiedene Maschinen aufgestellt worden, welche 80 bis 100 Stiche in der Minute fertig stellen. Der Preis für eine Maschine stellt sich bis nach Nottingham geliefert auf 135 Pfund Sterl. und 160 Pfund Sterl. (3200 Mark), je nach Größe.

Das „Dresdner Journal“ schreibt: Zu dem Uebertritt des Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg zur römisch-katholischen Kirche ist in Nr. 177 der „Dresdner Nachrichten“ eine von Wien, 24. Juni 1895 datierte Zuschrift des Prinzen abgedruckt, in welcher derselbe gebeten hat, „der Wahrheit gemäß die Mitteilungen über seine Konversion dahin zu berichtigen, daß er vor derselben laut § 2 des entsprechenden Gesetzes sich bei seinem Ortspfarrer vorschriftsmäßig gemeldet habe“. Nach § 2 des hier gemeinten Gesetzes, Mandat vom 20. Febr. 1827, den Uebertritt von einer christlichen Konfession zur anderen betr., hat, wer zu einem solchen Uebertritt sich entschließt, sein Vorhaben bei dem Ortspfarrer seiner bisherigen Konfession persönlich anzuzeigen.

Wir sind nun der obigen Erklärung gegenüber auf Grund amtlicher Erhebung festzustellen in der Lage, daß diese persönliche Anzeige von dem Prinzen von Schönburg weber bei dem für ihn als Offizier der Dresdner Garnison zuständigen Ortspfarrer, noch, wenn man mit Rücksicht auf den Wohnsitz der Eltern des Prinzen, den Pfarrer von Constappel als zuständig ansehen wollte, bei diesem nicht bewirkt worden ist.

* Glauchau, 4. Juli. Die Hauptkonferenz der Direktoren und Lehrer an den Volksschulen des Glauchauer Inspektionsbezirks, die heute im großen Saale des Meisterrhauses stattfand, wurde durch das gemeinschaftlich gesungene Lied „O Vater, dir, du treuer Hort“ eröffnet. Dann hielt der königl. Bezirksinspektör, Herr Schulrat Bösch, eine längere Ansprache, in welcher er die Gäste, namentlich auch Herrn Amtshauptmann Gmeiner, herzlich begrüßte, wofür Bekterer seinen Dank aussprach und betonte, daß sich die Schule der Förderung seinerseits versichert halten dürfe. Hierauf sang der Lichtensteiner Lehrergesangsverein, unter Direktion des Herrn Kantor Reuter, die Motette „Also hat Gott die Welt geliebt“ von W. Rust, dem dann der sehr interessante Vortrag des Herrn Schuldirektor Diez-Hohenstein über das Thema „Zwanzig Jahre unter dem neuen Schulgesetz“ sich angeschlossen. Dem nächsten Gesangsbeitrag, Psalm 128 (Wohl dem, der den Herrn fürchtet), von W. Rust, vom Glauchauer Lehrergesangsverein unter Direktion des Herrn Kantor Franz geboten, folgte eine Besprechung des Vortrages über das neue Schulgesetz, doch wurde die Besprechung in die Bezirkskonferenzen verwiesen. Nun sang der Lehrergesangsverein Hohenstein, unter Direktion des Herrn Kantor Wexler, die Motette: „Wo ist, so weit die Schöpfung reicht“ von Reithardt, worauf durch Herrn Schulrat Bösch amtliche Mitteilungen gegeben wurden. Mit dem Gesange „Soß mich dein sein und bleiben“ fand die Hauptkonferenz ihren Abschluß.

Als erfreuliches Gegenstück zu den aufregenden Vorgängen im Kloster Marienberg stellt sich eine Festlichkeit, die man mit dem Titel: „Ball in einer Irrenanstalt“, bezeichnen könnte. Am Montag beging die Staatsanstalt Bschadras bei Colbitz, Heil- und Pflege-Anstalt für Geistesranke, die jedoch nur heilbare Kranke in Pflege aufnimmt, die Feier ihres einjährigen Bestehens als selbständige Anstalt. Früher war Bschadras bekanntlich nur eine Filiale der Colbitzer Anstalt. Der Tag wurde festlich begangen mit Gartenconcert, Theater und Ball. Die von der Natur begünstigte, herrliche Veranlagung der Bschadraser Anstalt mit ihren 26 einzelnen neuen Gebäuden, darunter eine trauliche Kirche, ein schönes Festsaalgebäude mit eingebauter Bühne, Musik- und Lesezimmer, die prächtigen Gartenanlagen mit breiten, schattigen Wegen gaben den äußeren Rahmen des Festes ab. Nachdem das Gartenconcert bei Kaffee und Kuchen unter allgemeinem Beifall verlaufen war, setzte sich der Zug der Kranken, begleitet von den Pflegern und Pflegerinnen, unter Vorantritt eines Musikchors nach dem Festsaal in Bewegung. Als alle Platz genommen hatten, begann hier, nach einem von einem Verpflegten verfaßten Prolog die Vorstellung des Schwankes: „Der Raub der Sabinerinnen“, sehr hübsch und flott dargestellt von Verpflegten und Pflegerinnen. Die Darsteller wurden oft unter rauschendem Beifall gerufen und für ihre aus-

gezeichnet memorierten Rollen applaudiert. Sofort nach Schluß des Stückes entfernte man die Stühle aus dem Saale, um sich zur Polonaise aufzustellen. Sowohl dieser Eröffnungstanz wie alle folgenden Tänze wurden mit Anmut und Grazie ausgeführt und nur ganz wenige der Pfleglinge beteiligten sich mit minderm Behagen an dem Ballfeste, das nach keiner Seite hin die Stimmung erkennen ließ, die für gewöhnlich die Pflegestätte für Geistesranke kennzeichnet. Viele der weiblichen Teilnehmer hatten sogar das Haar und die Kleider mit Blumen geschmückt und wenn nicht hier und da die keidsamen Kostüme der Pflegerinnen aufgetaucht wären, so hätte man das Ganze für den Gesellschaftsball eines Kurhauses halten können. Am Schluß des Balles sprach ein Verpflegter dem Direktor der Anstalt, Herrn Medizinalrat Dr. Günther, sowie den anderen Ärzten und den Beamten den Dank der Verpflegten aus und alles begab sich in musterhafter Ordnung zur Ruhe. Solch' liebevoller Fürsorge und humaner Behandlung der Kranken ist nur die höchste Anerkennung auszusprechen und es ist und bleibt ein kostbarer Trost, die Heilungsbedürftigen in solcher ausgezeichneten Pflege zu wissen.

Burgstädt, 3. Juli. Der Sächsische Gastwirtstag in Burgstädt beschloß heute u. a., den nächsten, 10., Verbandstag aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Vereins Leipziger Gastwirte Ende Oktober 1896 in Leipzig abzuhalten und damit eine größere fachgewerbliche Ausstellung zu verbinden.

Dörzig, 3. Juli. Zu den ältesten Schützenvereinen des Königreichs Sachsen gehört die hiesige Schützenbrüderschaft, die seit dem Jahre 1395 besteht, also in diesem Jahre das Fest ihres fünf-hundertjährigen Bestehens feiern kann. Das Fest wird in den Tagen vom 6. bis 9. d. M. unter voraussichtlich sehr zahlreicher Beteiligung der Schützenvereine der Oberlausitz vor sich gehen.

Obernhau, 3. Juli. Zu dem hier gestern früh entdeckten Raubmord ist noch folgendes zu berichten: Der ermordete Rothe hat schon seit Jahren einen Handel mit Petroleumfässern getrieben, ein Geschäft, das ihn oft ziemlich lange von seiner Wohnung ferngehalten zu haben scheint, so war er jetzt z. B. seit 8 Tagen nicht nach Hause gekommen. Nach Aussage seiner Angehörigen kann Rothe zur Zeit seiner Ermordung ungefähr 200 M. bares Geld bei sich gehabt haben. Mit dem verhafteten Kreher, der leugnet, mit der Mordthat irgend in Verbindung zu stehen, soll Rothe schon seit einiger Zeit geschäftlich zu thun gehabt haben und Kreher dem Rothe Geld schuldig gewesen sein oder noch sein. Während über die Art und Weise, wie der Leichnam in die Flöha gebracht worden ist, bald Aufklärung erlangt wurde, hat über den Ort, wo das Verbrechen vollbracht worden ist, das Dunkel bisher nicht gelichtet werden können. Die Nachforschungen in Kreher's Wohnung im Gasthof zum „Deutschen Haus“, ebenso wie im ganzen Gebäude und in der Umgebung, scheinen resultatlos verlaufen zu sein. Auch über den Verbleib Rothe's am Abend des Montag ist nichts zu ermitteln gewesen.

Berlin, 4. Juli. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet, daß bis gestern Abend ein einigermaßen sicherer Anhalt für die Ergreifung des Täters bei dem Attentat auf den Polizeiobersten Krause leider nicht gefunden war. Die Kriminalpolizei setzt ihre Recherchen in der Umgebung von Finsterwalde fort.